

Freundeshilfe der UdSSR-Hochschulen

Hochschulminister Jeljutin berichtet in „Neue Zeit“:

Mit Hilfe der Sowjetunion, unter aktiver Teilnahme sowjetischer Hochschulen wurden und werden 22 Lehranstalten in Entwicklungsländern gebaut und eingerichtet. Ihrer Bestimmung übergeben sind bereits ein Technologisches Institut in Burma, das Technische Hochschule der kambodschanisch-sowjetischen Freundschaft, eine Polytechnische Hochschule in Vietnam, eine Polytechnische Hochschule in Guinea, die Hochschule für Erdöl- und Gasindustrie in Algerien und andere. In nächster Zeit sollen weitere 17 Objekte im Ausland gebaut werden. Viele ausländische Hochschulen sind mit zahlreichen sowjetischen Lehrmitteln, Filmen und sonstigen Unterlagen ausgestattet, an vielen ausländischen Hochschulen sind sowjetische Lehrkräfte tätig.

1946 trafen in der UdSSR erstmalig Jugendliche aus Ungarn, Polen, Albanien, Bulgarien, Jugoslawien, der Tschechoslowakei und Rumänien zum Studium ein, 1947 kamen Jugendliche aus der Koreanischen Volksdemokratischen Republik, 1948 aus der Volksrepublik China, 1951 aus der DDR und Vietnam und 1961 aus Kuba. Seither sind in der Sowjetunion für diese Länder etwa 40 000 hochqualifizierte Fachkräfte sowie Hunderte Kandidaten

und Doktoren der Wissenschaften ausgebildet worden. Zehntausende Fachleute aus den sozialistischen Ländern haben an Lehranstalten der UdSSR hospitiert.

Eine neue Phase bei der Ausbildung von Fachkräften begann in der Sowjetunion 1956, als die ersten Studenten aus Asien, Afrika und Lateinamerika eintrafen. Die Sowjetunion selbst bestrebt, betont Minister Jeljutin, den Studenten aus den Entwicklungsländern die Möglichkeit zu bieten, jene Fachgebiete zu meistern, die in ihrer Heimat am meisten gefragt sind. In der Sowjetunion erwerben die meisten Jugendlichen aus Asien, Afrika und Lateinamerika Kenntnisse in technischen und landwirtschaftlichen Fächern, sie studieren Physik, Medizin, Chemie und Mathematik. In den 13 Jahren seit 1956 haben bereits ungefähr 3600 Bürger dieser Länder der sowjetische Hoch- und Fachschulen absolviert.

Lob für DDR-Lehrer in Tansania

Lobend sprach sich Tansanias Minister für Volksbildung Moyo über die an den Schulen Sansibars und Pembas tätigen DDR-Lehrer aus. Sie unterrichten vor allem am Teachers Training College in Sansibar, wo 1969 194 Lehrer ihre Ausbildung beendeten. Die Tätigkeit der DDR-Lehrer sei eine wesentliche Voraussetzung für den bedeutenden Aufschwung des Bildungswesens in Sansibar seit der Revolution 1964 gewesen. 45 000 Schüler lernen heute in den Primary schools gegenüber 19 000 1963; 3200 statt 680 in den Secondary schools; die Ausbildung ist für alle Schüler auf Sansibar kostenlos. Es ist geplant, schrittweise zur zehnjährigen Schulbildung überzugehen. 1969 wurde mit zehn Schulen begonnen, im neuen Schuljahr sollen zwölf weitere folgen.

DDR-Geschenk für Guineas Schulen

Zum Abschluß einer Ausstellung „20 Jahre Volksbildung in der DDR“, die in der Hauptstadt Guinea großes Interesse fand, überreichte der Generalkonsul der DDR in Guinea als Geschenk des DDR-Volksbildungsministeriums Bücher, polytechnische Anschauungsmittel, Lichtbildprojektoren und Diaprojektoren für die guineische Schulwesen.

INTERNATIONALE ZUSAMMENARBEIT DER DAW BERLIN:

Internationale Wissenschaftsvereinigungen, denen die DAW angehört:

- ICSU
Internat. Dachorganisation naturwissenschaftlicher Vereinigungen
- UAI
Internat. Akademische Union
- IAU
Internat. Astronomische Union
- IUPHS
Internationale Union für Geschichte und Philosophie der Wissenschaften
- COSPAR
Komitee für Weltraumforschung der ICSU
- ca. 30 weitere internationale Verbindungen



Wissenschaftliche Beziehungen der DAW zur UdSSR und anderen sozialistischen Staaten:

- Literaturaustausch
- Wechselseitige Übergabe von Informationen u. Dokumentationen
- Erfahrungsaustausch
- Studieneinhalte
- Gemeinsame wissenschaftliche Veranstaltungen
- Gemeinsame Bearbeitung von Forschungsvorhaben

Verdächtiges Geschrei um einen Präsidenten

An Westberlin-Dahlemer Universität ist ein Assistent zum Universitätspräsidenten gewählt worden (nach dem neuen Hochschulgesetz Westberlins werden die Hochschulen von einem auf sieben Jahre gewählten Präsidenten, nicht mehr von einem Rektor geleitet). Westberliner und westdeutsche Gelehrten — die von Springer alles voran — sind aus dem Häuschen. Daß sie dieser Verstoß gegen Traditionen der Jahrhunderterte aus dem Gleichgewicht bringt, ist schon einzusehen — allein im Zeitalter der auch von ihnen geforderten Reformen ist Bruch einer Tradition kein ausreichendes Motiv zur Polemik. Sie selbst beschreiben außerdem, daß das relative geringe Alter (37) und der fehlende akademische Titel zwar bedenklich stimmen, aber auch nicht von vornherein Rolle Kretschichs Unfähigkeit beweisen. Dagegen sind sie trotzdem.

Warum? Eine exakte Antwort gibt es darauf nicht, aber man spürt sie in jedem Satz, besonders in jeder Überschrift. Kretschich ist vorwiegend mit den Stimmen überlagert bis linker Studenten und Assistenten gewählt worden, geschlagen sind aber nicht so sehr die Professoren, als vielmehr die „Konservativen“ — wir würden zu einigen gut und gern Reaktionen sagen. Daher also das Geschrei. Während einige Blätter jetzt zur Vernunft aufrufen und im Interesse wissenschaftlicher Leistungsfähigkeit alle Gruppen zur Zusammenarbeit mit dem neuen Präsidenten auffordern, egal wie er nun heißt, prophesieren Springer, „Welt“, „Der Abend“ und andere im üblichen Stil des „Exodus“ der Dahlemer Universität, die „Abwanderung“ der Professoren, ihre Weigerung, mit Kretschich zusammenzuarbeiten. Es klingt verflucht nach verdecktem Aufruf zum Boykott. So stuns nach weiland Hearsts Motto: „Liefern Sie die Berichte — den Krieg liefern ich!“ — worin Springer gerade in Westberlin je einen Satz voll Erfahrungen hat; die Rolle seiner Presse beim Aufputzen der Gemüter bis zum Ohnmaus-Mord ist gerichtsmäßig.

Professor kündigt Assistentenvertreter

Dr. Egon Becker, Assistent am Institut für Theoretische Physik der Universität Frankfurt (Main), von seinen Kollegen zum ersten Vorsitzenden des Universitätsrates der Nichthabilitierten gewählt, wird die Verlängerung seines Assistentenvertrages durch die Institutsdirektoren verweigert.

„Faschistoider“ Lehrkörper in Bochum

Studenten der Bochumer Universität protestieren in einer Dokumentation gegen die zunehmende Durchsetzung der Sozialwissenschaftlichen Abteilung mit „faschistoiden“ Hochschullehrern. Dekan der Abteilung ist Prof. J. Papalekas, der bei der faschistischen Junta in Athen hohes Ansehen genießt, auch schon einen Ruf an die Universität Athen erhielt. Als Dekan auch mitentscheidend bei Neuberufungen, versuchte er, Prof. Ronneberger zu berufen (Ronneberger im „Völkischen Beobachter“, 29. 4. 41: „... daß alle bisher getroffenen Maßnahmen nicht ausreichen, um den Einfluß des Judentums auszuschalten, ... sondern daß nur seine gänzliche Eliminierung zum Ziele führen kann“). Durchgesetzt hat Papalekas die Berufung von Dr. Hanno Kesting, der „Länder wie Spanien und Portugal als am fortgeschrittensten“ bezeichnet.

Kriegsforschung wurde nachgewiesen

Darmstadt: Zusammenarbeit mit US-Luftwaffe

Studenten der Technischen Hochschule Darmstadt haben Aufsichten erregende Fotokopien von Dokumenten vorgelegt, aus denen hervorgeht, daß an dieser Bildungstätte Kriegsforschung betrieben wird. In den Dokumenten, die aus den Räumen des Ordinarius für angewandte Physik dieser Hochschule stammen, war „von Landungshilfen für Hubschrauber“ die Rede, „insbesondere für die unwegsamen Gebiete Südasiens“. Vietnam sei geeignet, heißt es in den Dokumenten, Forscher in ihrer Arbeit in „gewisser Richtung zu inspirieren“. Der genannte Ordinarius, Prof. Fischer kann auf „fast 20jährige Zusammenarbeit zur Zufriedenheit aller Beteiligten“ mit der US-Luftwaffe zurückblicken, schreibt die „Frankfurter Rundschau“. Seine Forschungen werden von der heissigen Landesregierung finanziert.

Kiel: Soman-Experimente

Die Vorwürfe, die die Hamburger Zeitschrift „konkret“ in einer ihrer letzten Ausgaben u. a. gegen einen Kieler Professor wegen Forschung an chemischen Kampfstoffen erhoben (UZ 42/69, Seite 6), wurden in einer Sitzung des Senats der Kieler Universität verhandelt und konnten nicht widerlegt werden. Auf der Sitzung wurde im Gegenteil noch offenbar, daß auch andere Professoren an „hochtoxischen Nervengiften“ arbeiten; aus dem Sitzungsprotokoll geht hervor, daß im Pharmakolo-

gischen Institut „mit dem Kampfstoff Soman experimentiert wird“.

Letzter Schritt zur Schaffung eigenen Atomrüstungspotentials

Die Verhandlungen über die westdeutsch-britisch-niederländische Zusammenarbeit bei der Entwicklung und Nutzung des Gaszentrifugen-Verfahrens zur Uran-Anreicherung haben laut „Süddeutsche Zeitung“ „zu einer prinzipiellen Einigung“ geführt. Der Vertrag sieht u. a. die Errichtung von Uran-Anreicherungsanlagen in Capenhurst (England) und Almelo (Holland) vor. Der Sitz für den Entwurf, die Entwicklung und die Herstellung von Gaszentrifugen-Anlagen wird sich in Westdeutschland befinden. In der ersten Phase des Projekts ist für beide Anlagen eine Jahreskapazität von je 50 Tonnen angereicherter Uran geplant. Allein Westdeutschland beteiligt sich an dem Dreier-Konsortium in den nächsten vier Jahren mit mehr als 80 Millionen DM. Der Bau von ultraschnellen Gaszentrifugen zur Gewinnung von bombenreinem Plutonium über das schwere Uran 238 stellt für die Bundesrepublik den letzten Schritt bei der Schaffung eines eigenen atomaren Rüstungspotentials dar.

Gegenwärtig beteiligen sich bereits westdeutsche Firmen an der Uran-Prospektion in Kanada, den USA, Ghana, Togo, Somalia und Niger. Zwischen der Bundesrepublik und den Regierungen in Südafrika, Israel und Spanien wird die Zusammenarbeit auf atomarem Gebiet ständig erweitert.

Anklage und Hilfe gegen US-Herbizide

Einer der Beiträge der DDR zur weltumspannenden Bewegung für die Beendigung des schmutzigen Krieges in Vietnam ist ein Buch von Prof. Dr. Gerhard Grümmer, Professor der Phytopathologie an der Universität Greifswald, „Herbizide in Vietnam“. Das Buch ist der Wirkung von Herbiziden auf Pflanzen, Tiere und Menschen gewidmet. Es ist Anklage gegen den völkerrechtswidrigen chemischen Krieg der USA-Imperialisten, mit dem sie in den letzten Jahren Millionen von Hektar Wald und Ackerland in Vietnam zerstört, unermesslichen Schaden für Mensch und Tier angerichtet und ökonomische Verluste größten Ausmaßes verursacht haben. Es ist zugleich die Verwahrung eines humanistischen Wissenschaftlers eines sozialistischen Staates gegen den Mißbrauch der Wissenschaft, gegen die Anwissentlichkeit. Dieses sein Anliegen hat Prof. Grümmer auch dadurch zum Ausdruck gebracht, daß er gegen die Wirkung von Herbiziden Gegenmaßnahmen entwickelte, die bereits erfolgreich in Vietnam eingesetzt worden sind.

Bolivien: Arbeiter und Studenten

gerichtete Stellung für den ständigen Kampf und nicht nur als Formel für eine einzelne Kampagne einzunehmen. Der letzte CUB-Kongreß hat dazu beigetragen, die Rolle der Studentenbewegung innerhalb der Gesellschaft zu klären. Wir können sagen, daß die Tendenz unter den Studenten bestimmt antimperialistisch ist und für einen engen Kontakt mit der Arbeiterklasse und Bauernbewegung. Das letztere ist besonders wichtig, da die Bauernbewegung traditionell „regierungsfeindlich“ ist, obgleich ein Teil von ihr aktiv in die erwähnten Kampagnen mit einbezogen war und ein unabhängiges Zentrum bildet, mit dem vor kurzem ein „Bauern-Studenten-Pakt“ unterschrieben wurde.

Könnten Sie etwas eingehender erklären, was Sie einen „Arbeiter-Hochschulstudenten-Pakt“ und einen „Bauern-Hochschulstudenten-Pakt“ nennen?

Also, die ersten Aufgaben, die uns antrieben, waren Solidaritätsaktionen mit der Arbeiterklasse anzuregen. Später unterzeichneten wir bei besonderen Zusammenkünften oder Ereignissen diese „Pakte“ über gegenseitige Solidarität, die manchmal nicht erfüllt wurden, aber Schritt für Schritt zu einer konkreten Tätigkeit geführt haben. Wir haben z. B. ein Nationales Komitee

Prof. Davis (Universität Birmingham) über das sowjetische Hochschulwesen:

„Die Sowjetunion ist ein gigantisches Laboratorium, in dem nach der effektiven Verbindung zwischen Wissenschaft und Produktion gesucht wird.“ Der einheitliche wissenschaftlich-produktive Komplex ist nach Ansicht von Prof. Davis „das modernste Modell eines Beschleunigers des technischen Fortschritts“.

Zitiert

„Communistische Notities“ (Niederlande) über die 2. Hochschulreform in der DDR:

„Die rasche und gut durchdacht geleitete Verschmelzung der wissenschaftlich-technischen Forschung an den Universitäten und Akademieinstituten mit der Industrie wird angewandt zur Beschleunigung der wissenschaftlich-technischen Revolution und zum Vorteil der antimperialistischen Kräfte in der Welt als Ganzes... Während der Prozeß im Westen von den Konzernen und Monopolen zur Verstärkung der Ausbeutung, zur Festigung ihrer ökonomischen Stellung und zur Zementierung ihrer reaktionären politischen Position ausgenutzt wird, führt die wissenschaftlich-technische Revolution in den sozialistischen Ländern zur Erhöhung des Wohlstandes der Werktätigen und zu einer beschleunigten Entwicklung des sozialistischen Menschen.“

DDR: Lernen – Prinzip sozialistischen Lebens

Von 1961 bis 1968 stieg die Anzahl der Teilnehmer an der Erwachsenenqualifizierung im Bereich Industrie um 51 Prozent, in der Bauindustrie sogar um 128 Prozent. Allein 1968 qualifizierten sich in Industrie, Bauwesen, Verkehr und Post- und Fernmeldewesen weit über ein Viertel aller Beschäftigten. Die Proportionen der Fortbildungslehrgänge verschoben sich kontinuierlich zugunsten höherer Qualifizierungsmaßnahmen: Für Ingenieur- und Hochschulstudien sowie für die Weiterbildung von Hoch- und Fachschulabsolventen stieg das Interesse im Jahre 1968 gegenüber dem Vorjahr um insgesamt 8,5 Prozent.

UdSSR: 4 Millionen in der Abendschule

Jeder vierte Absolvent der sowjetischen allgemeinbildenden Mittelschule hat sich sein Wissen im Abend- oder Fernunterricht erworben. Insgesamt besuchen gegenwärtig in der Sowjetunion über vier Millionen Werktätige neben ihrer beruflichen Tätigkeit die Schule, davon bereits 2,8 Millionen die zur Hochschulreife führenden 9., 10. und 11. Klassen der allgemeinbildenden Mittelschule.

Universitäten und Hochschulen in der DDR



1945/46 gab es auf dem Gebiet der DDR 17 wissenschaftliche und künstlerische akademische Einrichtungen. Heute, vor dem 25. Jahrestag der Befreiung, ist die Zahl der höheren Lehranstalten auf über fünfzig gestiegen. Besonders im 20. Jahr der Republik wurden zahlreiche neue Hochschulen, vorwiegend Ingenieurhochschulen, gegründet. (Die Zentralbildgrafik datiert vom 13. November 1969.)

USA: Zu arm, um in die Schule zu gehen

Noch immer gibt es nach jüngsten Untersuchungen in den USA rund elf Millionen Menschen, die weder lesen noch schreiben können. 79 000 New-Yorker Kinder konnten zu Beginn des Schuljahres nicht zum Unterricht kommen, weil sie „zu schlecht gekleidet und zu hungrig waren, um zur Schule zu gehen“, berichtete der Leiter der New-Yorker Schulverwaltung. Am ersten Schultag fehlten aus diesem Grund rund sieben Prozent der Schüler. Diese Zahl ist um so erschütternder, als New York zu den amerikanischen Städten gerechnet wird, wo der Le-

bensstandard verhältnismäßig hoch und das Bildungswesen als „bestens“ und „volkstümlich“ gilt.

Trotzdem haben die Nixon-Regierung und der Kongreß die Mittel für die Schulen, Colleges und Universitäten weiter gekürzt. So stiegen die Studiengebühren ins Innere. An der Universität Stanford muß ein Student jährlich 2145 Dollar Studiengebühren zahlen. Hinzu kommen erhöhte Preise für Bücher und den gesamten Lebensunterhalt. Andererseits sind die Stipendien sehr stark — zum Teil um 73 Prozent — gesenkt worden.

„Welt Studenten Nachrichten“, das Organ des Internationalen Studentebundes, interviewte kürzlich Julio Barrenechea, Mitglied einer Kommission des nationalen Studentenverbandes Boliviens, der Conferencia Universitaria Boliviana (CUB). Hier ein Auszug aus diesem Interview:

Welche Formen hat das Ringen der Studenten 1969 angenommen?

1969 ist das Jahr der ideologischen Debatten unter den Studenten an der Universität, die versuchen, eine konkrete gegen den Imperialismus